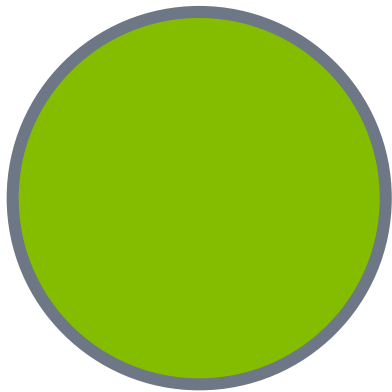
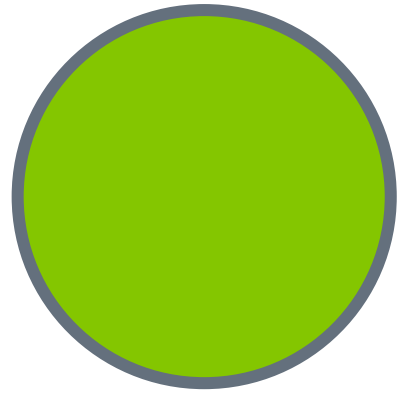
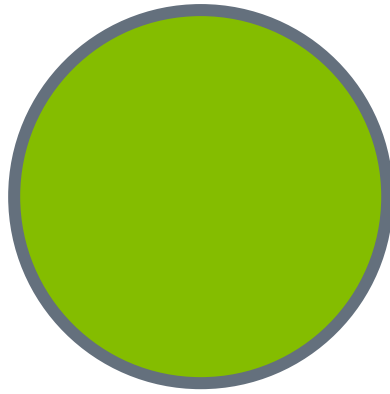
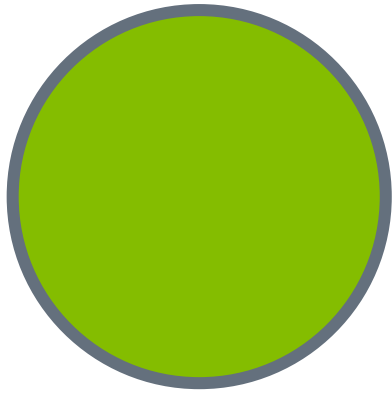
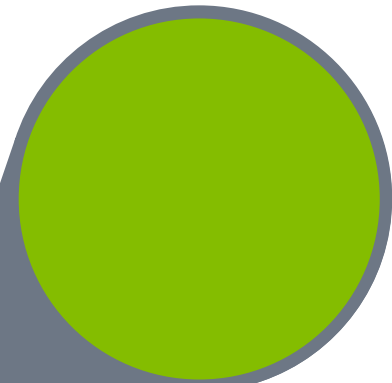




Strategie-Workshop der Citizen Science Plattform *Bürger schaffen Wissen*

Workshop-Dokumentation
Juni 2018



Autor*innen:

David Ziegler, Katja Machill, Florence Mühlenbein und Katrin Vohland

www.buergerschaffenwissen.de

**Bürger
schaffen
Wissen**



Die Citizen Science Plattform

Impressum

Ziegler, D., Machill, K., Mühlenbein, F. & Vohland, K. (2019):
Strategie-Workshop der Citizen Science Plattform
Bürger schaffen Wissen: Workshop-Dokumentation. Museum für
Naturkunde, Leibniz-Institut für Evolutions- und Biodiversitätsfor-
schung – MfN, Berlin. Online verfügbar unter
www.buergerschaffenwissen.de

DANKSAGUNG

Dr. Thomas Teichler für die Zusammenarbeit in Vorbereitung und
Moderation des Workshops, sowie dem Haus der Wissenschaft
Braunschweig für die Zusammenarbeit und Nutzung der Räum-
lichkeiten. Ein besonderer Dank gilt den Inputsprecher*innen Dr.
Elisabeth Hoffmann (TU Braunschweig) und Daniel Dörler (BOKU
Wien) sowie den Workshop-Teilnehmenden für ihren Beitrag zum
Gelingen des Workshops.

SATZ & LAYOUT

Irene Gröger

DISCLAIMER

Die in diesem Bericht geäußerten Ansichten und Meinungen
müssen nicht mit denen der beteiligten Organisationen überein-
stimmen.

FOTOS

Foto Seite 5 oben: Andreas Bomann; alle anderen Thomas Teichler

FÖRDERUNG UND FACHBETREUUNG

Die Citizen Science Plattform *Bürger schaffen Wissen* wird vom
Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert
(Fachbetreuung: Referat 115 – Strategische Vorausschau, Partizi-
pation und Bürgerforschung).

Der Strategie-Workshop der Citizen Science Plattform *Bürger
schaffen Wissen* fand am 19. und 20. Juni 2018 im Haus der Wissen-
schaft in Braunschweig statt.
Veröffentlichung der Dokumentation: März 2019.

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namens-
nennung – Weitergabe unter gleichen Bedingun-
gen 4.0 International Lizenz.



Museum für Naturkunde Berlin, Leibniz-Institut für Evolutions- und
Biodiversitätsforschung – MfN, Berlin, Wissenschaft im Dialog
gGmbH.

Dieser Bericht ist online als Download verfügbar unter:
[www.buergerschaffenwissen.de/citizen-science/publikationen-res-
ourcen](http://www.buergerschaffenwissen.de/citizen-science/publikationen-resourcen)

Inhalt

EINLEITUNG	4
ZIELE UND ABLAUF DES WORKSHOPS	5
ERGEBNISSE DES WORKSHOPS	6
Welchen Mehrwert hat <i>Bürger schaffen Wissen</i> ?	6
Welche Finanzierungsmodelle kommen für <i>Bürger schaffen Wissen</i> in Frage?	6
Welche neuen Initiativen und Impulse gibt es aus dem Netzwerk?	7
Weitere Ergebnisse	7
FAZIT UND AUSBLICK	8
ANHANG	9
Dokumentation durch den Moderator Thomas Teichler	9
Liste der Teilnehmenden	13

Einleitung

Die Citizen Science Plattform *Bürger schaffen Wissen* präsentiert, vernetzt und unterstützt seit dem Frühjahr 2014 Citizen Science in Deutschland. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Dokumentation - im Frühjahr 2019 - hat sich die Zahl der auf der Plattform präsentierten Bürgerforschungs-Aktivitäten von anfänglich zehn Projekten auf über 120 gesteigert. Zum anstehenden 5-jährigen Jubiläum von *Bürger schaffen Wissen* kann also mit einiger Berechtigung festgestellt werden: Citizen Science hat sich etabliert und wird bleiben.

Die Citizen Science Landschaft in Deutschland und international hat sich in dieser scheinbar kurzen Zeit spürbar verändert: die Bürgerforschung hat an medialer und politischer Aufmerksamkeit gewonnen, die Akteure haben sich professionalisiert und vernetzt. Am 15. Mai 2018 wurde das 100. Projekt auf *Bürger schaffen Wissen* freigeschaltet und nach wie vor melden sich pro Monat zwei bis drei neue Projekte auf der Webseite an. In Deutschland hat sich auch die wissenschaftspolitische Dimension von Citizen Science maßgeblich weiterentwickelt, genannt seien hier etwa das Grünbuch zur Citizen Science Strategie oder die in dieser Form einzigartige Förderlinie „Wissenschaft für Alle“ des Bundesministerium für Bildung und Forschung. Und auch international ist viel in Bewegung, genannt seien hier nur beispielhaft die Global Partnership for Citizen Science oder der Aufbau einer europäischen Plattform der Bürgerforschung.

Diese sehr positiven Entwicklungen bringen jedoch auch zahlreiche Herausforderungen für *Bürger schaffen Wissen* mit sich. Aus dem (selbst formulierten) Anspruch einer übergreifenden Citizen Science Plattform für Deutschland erwächst eine enorme Verantwortung. Es gilt, einen nicht ganz einfachen Spagat zu leisten: Einerseits müssen inter-

ne Infrastrukturen bei weitgehend gleicher Personal- und Ressourcendecke einer wachsenden Fülle von Aufgaben gerecht werden, andererseits muss aus einem aus zeitbefristeten Drittmitteln finanzierten Projekt eine langfristig stabile Struktur erwachsen. Und vor allem gilt es, das wachsende Netzwerk an Kooperationspartnern und Stakeholdern zu pflegen, aus dem die eigentliche Stärke und Innovationskraft von *Bürger schaffen Wissen* rührt. Denn eine Plattform wie *Bürger schaffen Wissen* kann nur dann funktionieren, wenn das Netzwerk ein lebendiges ist, in dem unterschiedliche Partner unterschiedliche Aufgaben und Verantwortungsbereiche wahrnehmen.

An diesem Punkt setzte der hier dokumentierte Strategie-Workshop an. Übergreifendes Ziel war es, die Weiterentwicklung der Citizen Science Plattform mit Initiator*innen der auf der Plattform vernetzten Bürgerforschungsprojekte, Expert*innen aus der erweiterten Citizen Science Community und dem Team von *Bürger schaffen Wissen* gemeinsam zu diskutieren. Im Mittelpunkt standen dabei Fragen der konzeptionellen und strategischen Ausrichtung, der jeweiligen Ansprüche und Bedürfnisse der verschiedenen Beteiligten, des Mehrwerts der Plattform sowie der Weiterentwicklung des Netzwerks.

Die vorliegende Dokumentation fasst die wichtigsten Ergebnisse und Impulse dieses zweitägigen Treffens im Juni 2018 zusammen. Wir bedanken uns bei allen Teilnehmenden, die gemeinsam mit dem Team von *Bürger schaffen Wissen* die Plattform weiterentwickelt und so einen wichtigen Beitrag zu einer Gestaltung der Zukunft der Bürgerforschung in Deutschland geleistet haben.



Haus der Wissenschaft Braunschweig; Foto: Andreas Bormann

Ziele und Ablauf des Workshops

Ziel des Workshops war es, die strategische und konzeptionelle Weiterentwicklung von *Bürger schaffen Wissen* mit wichtigen Stakeholdern zu diskutieren, das Netzwerk der Beteiligten zu stärken und den Kenntnisstand zu *Bürger schaffen Wissen* und dem Status Quo der Bürgerforschung in Deutschland abzugleichen. Im Fokus der Arbeitsphasen stand die Diskussion sowie die Entwicklung resultierender Handlungsoptionen in Bezug auf folgende Fragen:

1. Welchen Mehrwert hat *Bürger schaffen Wissen*?
2. Welche mittel- und langfristigen Finanzierungsmodelle kommen für *Bürger schaffen Wissen* infrage?
3. Welche neuen Initiativen und Impulse gibt es aus dem Netzwerk?

Der Workshop fand am 19. und 20. Juni 2018 im Haus der Wissenschaft Braunschweig statt. Moderiert wurde der Workshop von Dr. Thomas Teichler (Lead to Trust), der das Team von *Bürger schaffen Wissen* auch in der Konzeption unterstützte. Ein Kommentar zum Workshop von Thomas Teichler findet sich in Anhang 1.

Verschiedene Diskussions- und Gruppenarbeitsformate wurden durch inhaltliche Inputs von Dr. Elisabeth Hoffmann (Technische Universität Braunschweig) zum Thema Wissenschaftskommunikation und Daniel Dörler (Universität für Bodenkultur Wien) zu den Erfahrungen des Citizen Science Network Austria ergänzt.



Ergebnisse des Workshops

Welchen Mehrwert hat *Bürger schaffen Wissen*?

Im Fokus stand hier v.a. der Mehrwert für die Projektinitiator*innen der Citizen Science Projekte als wichtigste Zielgruppe und Partner von *Bürger schaffen Wissen*.

1. Referenz und Qualität: Durch den Prüfungsprozess vor Aufnahme neuer Citizen Science Projekte, die (mediale) Präsenz und nicht zuletzt auch die staatliche Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung garantiert die Plattform *Bürger schaffen Wissen* die Qualität der entsprechenden Projekte anhand verschiedener Qualitätskriterien. Eine Referenz auf die Plattform wird von Projektinitiator*innen genutzt, um die Seriosität ihrer Projekte gegenüber Dritten zu unterstreichen. Somit ist die Plattform eine wichtige Komponente, die Akzeptanz der Bürgerforschung insbesondere in der Wissenschaftslandschaft zu erhöhen.
2. Sichtbarkeit: *Bürger schaffen Wissen* schafft eine Sichtbarkeit von und mediale Aufmerksamkeit für Citizen Science. Diese geht von der Website www.buergerschaffenwissen.de aus, beinhaltet aber ebenfalls nationale und internationale Netzwerke (u.a. European Citizen Science Association, COST Action CA 15212, EU-Citizen.Science), Social Media Aktivitäten, Pressearbeit und Vermittlung von Interviewpartner*innen, Vorträge auf verschiedenen wissenschaftlichen und öffentlichen Veranstaltungen sowie die Kompetenzbündelung zu Citizen Science am Museum für Naturkunde Berlin und die Sichtbarkeit in der Wissenschaftskommunikations-Community durch Wissenschaft im Dialog. Auf diese Weise wird auch der

politische Diskurs um Citizen Science durch *Bürger schaffen Wissen* mitgestaltet.

3. Unterstützung des Community Building: durch Veranstaltungen wie dem Forum Citizen Science oder Workshops zu Schlüsselthemen der Bürgerforschung kommen Menschen aus verschiedenen Disziplinen, Institutionen und Regionen mit dem gemeinsamen Interesse für Citizen Science zusammen. Somit bildet sich hier der Kristallisationspunkt einer Citizen Science Community in Deutschland. Die Plattform wird als wichtiger Knotenpunkt eines übergreifenden Netzwerks wahrgenommen.

Gemeinsam wurde diskutiert, wie die genannten Mehrwerte beschrieben und belegt werden können. Die Teilnehmenden waren sich einig, dass dies durch Zahlen und Fakten nur schwer zu belegen sei. Es wurde empfohlen darüber nachzudenken, ob sich nicht Erfolgsgeschichten von Citizen Science hierfür besser eignen.

Welche Finanzierungsmodelle kommen für *Bürger schaffen Wissen* infrage?

Im Fokus dieser Diskussion standen folgende Finanzierungsoptionen:

- Staatliche Förderung, z.B. im Rahmen einer Drittmittelförderung
- Finanzierung durch Mitgliedsbeiträge
- Alternative Finanzierungskonzepte (z.B. Crowdfunding)

Die Teilnehmenden waren sich einig, dass eine Grundfinanzierung durch staatliche Förderung den Zielen, der Ausrichtung und dem Gedanken einer allgemeinen Plattform für Citizen Science und der damit verbundenen allgemein zugänglichen Service-Infrastruktur sehr zugute kommt.



Eine Finanzierung durch Mitgliedsbeiträge wurde teilweise kritisch gesehen. Zwar bekundeten drei der am Workshop beteiligten Projektinitiator*innen, dass ihr Projekt bzw. die dahinter stehende Institution bereit sei, bis zu 2.000 Euro im Jahr für eine Mitgliedschaft bei *Bürger schaffen Wissen* zu bezahlen, offen blieb aber die Frage, ob dies selbst bei einer weitreichenden Zahlungsbereitschaft der Projekte die existierenden Kosten decken würde. Auch wurde angemerkt, dass durch eine resultierende „Premium-Mitgliedschaft“ auf *Bürger schaffen Wissen* die Gefahr der Herausbildung einer Zwei-Klassen-Gesellschaft bestehe.

Alternativen Finanzierungskonzepten und v.a. einem strukturierten Fundraising wurde großes Potential zugesprochen. Dies sei aber nur dann sinnvoll weiter zu verfolgen, wenn es im Team von *Bürger schaffen Wissen* eine Person gebe, die das Fundraising professionell und hauptamtlich betreuen würde.

Welche neuen Initiativen und Impulse gibt es aus der Community?

Im Laufe des Workshops wurde schnell klar, dass es verschiedene Personen, Institutionen und Initiativen gibt, die bestimmte Bereiche und Themenfelder von Citizen Science inhaltlich und strukturell unabhängig von *Bürger schaffen Wissen* weiterentwickeln wollen.

Einen wichtigen Denkanstoß gab hier der Vortrag von Daniel Dörler über die Entwicklung und Erfahrungen aus dem Citizen Science Network Austria.

Entsprechend wurde die Idee geboren, verschiedene Aspekte von Citizen Science in Arbeitsgruppen (AGs) weiter zu entwickeln. Die AGs sollen dabei inhaltlich und organisatorisch unabhängig von *Bürger schaffen Wissen* sein, jedoch das Netzwerk für z.B. die Werbung von Mitgestaltenden und die Verbreitung der Ergebnisse nutzen. Das Team von *Bürger schaffen Wissen* unterstützte diesen Prozess und sagte zu, entsprechende Vorbereitung für eine Unterstützung von AGs zu leisten und diese auf dem Forum Citizen Science vorzustellen.

Eine Übersicht über den aktuellen Stand der AGs findet sich hier: <https://www.buerger-schaffenwissen.de/citizen-science/arbeitsgruppen>

Weitere Ergebnisse

Im Laufe des Workshops wurden verschiedenen konkrete Verbesserungsvorschläge zum Aufbau, der Struktur und den Abläufen von *Bürger schaffen Wissen* genannt, etwa eine stärkere Sichtbarkeit der hinter der Plattform stehenden Personen und Institutionen. Diese wurden größtenteils direkt aufgenommen und umgesetzt.



Fazit und Ausblick

Der Strategie-Workshop ist Teil eines längerfristigen Prozesses der strategischen Weiterentwicklung von *Bürger schaffen Wissen*, der u.a. im Rahmen des Forums Citizen Science 2018 in Frankfurt am Main fortgeführt wurde. Der Workshop leistete hier wichtige Impulse.

Übergreifend wurde deutlich, dass sich *Bürger schaffen Wissen* als zentrale Plattform für Citizen Science in Deutschland etabliert hat. Die Teilnehmenden bekräftigten, dass es einer solchen Plattform bedarf und diese eine wichtige Rolle für eine Weiterentwicklung der Bürgerforschung in Deutschland spielt. Der Mehrwert der Plattform, insbesondere als Vehikel der Sicherstellung einer hohen Qualität und als Netzwerknotenpunkt, wurde untermauert.

Allerdings wurde auch deutlich, dass *Bürger schaffen Wissen* nicht alle Inhalte, Aspekte und Prozesse rund um Citizen Science steuern kann und will. Die Projektinitiator*innen

sind sich mit dem Team von *Bürger schaffen Wissen* einig, dass sich nur dann eine lebendige und vielfältige Citizen Science Community in Deutschland herausbilden kann, wenn es Raum und Experimentierfläche für dezentrale Initiativen und Prozesse gibt. Die Bildung von Arbeitsgruppen (AGs) und die hieraus resultierenden Ergebnisse und Erfahrungen werden einen wichtigen Beitrag leisten und diverse Perspektiven in die Diskussion einbringen.

Langfristig stellt sich die Frage, welche Dynamik eine Citizen Science Community in Deutschland entfalten kann und welche Rolle *Bürger schaffen Wissen* dabei spielen wird. Denkbar wäre beispielsweise, dass sich ein von *Bürger schaffen Wissen* inhaltlich und organisatorisch unabhängiges Netzwerk als kritisch-konstruktiver Partner herausbildet. Es wird eine lohnenswerte und zukunftssträchtige Aufgabe sein, diese und andere Modelle mit allen Stakeholdern zu diskutieren.

Anhang

I. Dokumentation durch den Moderator Dr. Thomas Teichler

LEAD TO TRUST



Kommentar zum Strategieworkshop von buergerschaftenwisse.de, Braunschweig, 19. und 20. Juni 2018

1. Ziel des Workshops (WS) war es, den Bedarf für die Plattform und die Dienstleistungen, die sie ihren Partnern anbietet, auszuloten und, sofern er besteht, ihn spezifisch zu untermauern. Die Erkenntnisse sollten anschließend in die Formulierung des Business Plans der Plattform einfließen. Gleichzeitig sollte die Community gestärkt werden.
2. In einem separaten WS im Museum für Naturkunde am 25.5.18 wurde vereinbart, folgende Fragen zu klären:
 - a. Wer profitiert alles von Citizen Science (CS)? Welche Nutzer haben welche Mehrwerte von CS?
 - b. Was hat die Community von der Plattform „Bürger schaffen Wissen“ (BsW)? Welche Nutzen bzw. Mehrwerte schafft BsW?
 - c. Woher wissen wir, dass es in beiden Fällen diese Nutzen/Mehrwerte tatsächlich gibt? Wie kann man sie belegen/messen?
 - d. Welche Finanzierungsmöglichkeiten gibt es für die Plattform? Wie sieht die Community die unterschiedlichen Finanzierungsmodelle?
 - e. Welche Formate sind beim gegenseitige Lernen am wirksamsten? (Diese Frage wurde nach Absprache mit dem Auftraggeber gestrichen).

1 Zum Nutzen von CS

3. Die Community, die die Plattform nutzt, ist sehr heterogen – Ausbildungshintergrund, Ausbildungsstand, Alter, institutionelle Anbindung etc. Dieser Umstand brachte eine Bandbreite von Meinungen und Perspektiven mit sich und beeinflusst auch die Interessen im Einzelfall sowie auch die Fähigkeiten der Teilnehmenden, zur Plattform, z.B. zur Finanzierung, beizutragen.
4. Die Diskussion über Akteure, die in einen Nutzen von CS haben, hat gezeigt, dass die Mehrwerte von CS sehr vielfältig und die Vorstellungen darüber oft vage sind.
 - a. Der Nutzen ist vielfältiger als von der Community angenommen wird. Auch wenn es eine klare Vorstellung von den wesentlichen Mehrwerten von CS geben mag – wissenschaftliche Erkenntnisse, Bildungseffekt etc. – scheint mir, dass die positiven Wirkungen von CS in ihrer Vielfalt nicht klar sind. So wurden eine Reihe unerwarteter Nutzen angeführt – bspw. dass CS bei älteren Bürgerforschern zum geistigen Fithalten und auch zur Gemeinschaftsbildung beiträgt.
 - b. Dabei kann es für eine Akteursgruppe auch mehrere Mehrwerte geben: private Unternehmen erhalten z.B. Forschungsergebnisse, die sie ggf. für ihre Produkte und Dienstleistungen verwenden können, sie können selbst Apps oder Services für CS anbieten oder sie können ihre Reputation mit CS gestalten. Dieser Vielfalt



des Nutzens von CS ist sich die Community nur teilweise bewusst, was hinderlich für die gezielte Ansprache und Einbindung solcher Akteure in CS und ihre Unterstützung sein kann.

- c. Darüber hinaus sind die Vorstellungen davon, was denn der Nutzen von CS ist, oft vage ist. Das betrifft u.a. die Vorstellung, dass „Wissenschaftler*innen“ einen Nutzen von CS haben. Welcher das genau ist und warum es dann so viele Widerstände gibt, wie man damit umgeht und Zustimmung zu CS erringen kann, sind wichtige Fragen, die bislang noch unbeantwortet sind. Ähnlich vage sind die Vorstellungen beim Nutzen für die „Zivilgesellschaft“.
- d. Die Analyse von den verschiedenen Akteursgruppen her aufzuziehen wurde als unbefriedigend wahrgenommen. Zum einen wurde auf existierende Literatur (Grünbuch) zum Thema verwiesen, zum anderen wurde vorgeschlagen, direkt über die verschiedenen Nutzen(arten) zu sprechen. Für die Strategie bzw. den Business Plan würde ich an das Existierende anschließen und darauf verweisen, ohne die Argumentation noch mal selbst zu führen.
- e. Die Analyse/Diskussion sollte weitergeführt werden, denn sie hilft, wichtige Argumente für die Akzeptanz von CS in der Wissenschaft und für die Einwerbung von Fördermitteln zu erarbeiten. Die Herausforderung bleibt dabei, spezifisch zu argumentieren und sich nicht bei intuitiven Vorstellungen zu bleiben.
- f. Vereinzelt wurde angemerkt, dass Bürgerwissenschaft keinen weiteren Nutzen zu haben braucht, außer, dass es den Bürger*innen Freude macht, Forschung zu betreiben; dass diese Forschung jedoch keinen Beitrag zu irgendetwas anderem zu leisten hat, um gerechtfertigt zu werden. Man muss einwenden, dass eine öffentliche Förderung einen solchen Nutzen nachweisen muss.

2 Zum Nutzen der Plattform

- 5. Auch wenn die Plattform unter den Teilnehmenden bekannt gewesen ist, so war einer Reihe von Anwesenden die genaue Ausgestaltung der Plattform nicht klar. Sie hatten Fragen u.a. zum Angebot, zur Größe und personellen Ausstattung von BsW sowie zu Rolle und Auftrag. Es ist zu vermuten, dass diese Lücken im Wissen über die Plattform in der Community insgesamt noch viel größer s. Hier wäre zu überlegen, wie dem in Zukunft systematisch begegnet werden kann.
- 6. Die Community sieht, dass sie einen klaren Mehrwert von der Plattform hat. Der besteht insbesondere in der Präsentation des eigenen Projekts, was auch als Qualitätsausweis („Zertifikat“) verstanden wird, sowie in der Interessensvertretung und Bekanntmachung von CS ggü. der Politik und anderen Stakeholdern. Auch die Bereitschaft einzelner Teilnehmenden (3 von 25), einen finanziellen Beitrag zum Angebot der Plattform zu leisten, zeigt deutlich, dass die Community einen Mehrwert der Plattform anerkennt. Worin konkret dieser Mehrwert besteht, wurde in Kleingruppen (KG) detailliert.



7. Das bestehende Angebot der Plattform wird anerkannt und gelobt; teilweise werden Verbesserungen angemahnt.
 - a. Diese betreffen u.a. eine klarer Erkennbarkeit der zentralen Zielgruppe der Plattform, den Brandnamen, der in seiner derzeitigen Form Forscherinnen und den Spaßfaktor vernachlässigen würde, ein fehlendes Logo für erhöhte Wiedererkennbarkeit sowie die Gestaltung der Webseite (zu sehr auf Projekte zugeschnitten, nicht klar an die verschiedenen Zielgruppen adressiert).
 - b. Ich halte die klare Herausarbeitung der zentralen Zielgruppe (Projektinitiatoren) und das Abholen der anderen Zielgruppen (Bürgerforscher*innen, Wisspolitische Akteure) sowie die diesbezügliche Anpassung der Webseite für wichtiger als das Rebranding etc. Das wäre auch eine gute Grundlage für die Ausrichtung und ggf. Konzentration des Angebots der Plattform sowie eine mögliche Erweiterung.

3 Zur Finanzierung der Plattform

8. Den Teilnehmenden wurden drei Modelle zur Finanzierung des derzeitigen Angebots der Plattform vorgestellt. Grundsätzlich ist die Community offen, die Förderung des BMBF zumindest teilweise durch alternative Quellen zu ersetzen. Die Frage, ob die Plattform auch ohne eine Grundförderung durch das BMBF weiterarbeiten könnte, wurde nicht ausführlich diskutiert. Allerdings war dem Verweis auf die bislang nicht vergoltenen Beiträge des Museums für Naturkunde und von Wissenschaft im Dialog (z.B. kostenlose Nutzung der Räumlichkeiten, tlw. Finanzierung von Personal) für BsW eine klare Skepsis entnehmbar, dass so ein Ansatz möglich wäre. Auf diesen Umstand sollte m.E. bei der Diskussion der Finanzierungsfrage eingegangen und die Beiträge des MfN und von Wissenschaft im Dialog ggf. quantifiziert werden.
9. Die vorgestellten Finanzierungsmodelle wurden wie folgt beurteilt:
 - a. Die **Förderung** durch andere Geldgeber, wurde grundsätzlich begrüßt, wobei hier ein Unterschied zwischen öffentlichen und privaten Quellen gemacht wurde.
 - i. Die Finanzierung durch die Forschungsorganisationen wurde positiv gesehen, u.a. da dies ein Bekenntnis zur Bürgerforschung und gleichsam ein Indiz der Wertigkeit und „Wissenschaftlichkeit“ von CS darstellen würde. Dem steht entgegen, dass ein solches Zeichen Bürgerforscher*innen auch „abschrecken“ könnte, sich zu engagieren.
 - ii. Bei einer Finanzierung durch private Geldgeber müssten der thematische Fit geprüft sowie etwaige Compliance Regeln für die Unternehmen berücksichtigt werden.
 - iii. Zwei weitere Vorteile einer solchen Förderung wurden benannt: auch Geldgeber, die nur eine Zusatzfinanzierung beim Einbringen eines Eigenanteils übernehmen, könnten gewonnen werden; Zeiträume mit einer begrenzten Finanzierung könnten überbrückt werden.



- b. Eine Finanzierung durch **Mitgliederbeiträge** wurde ebenfalls insgesamt positiv diskutiert. Sie könnte die Form eines freiwilligen Beitrags analog zum TAZ-Zahlungsmodell annehmen. Es wird erwartet, dass dies zu einer höheren Verbindlichkeit bei den zahlenden Mitgliedern führen würde. Allerdings haben viele Projekte dafür nicht die finanziellen Mittel. Unter den ca. 25 Anwesenden signalisierten 3, dass sie bereit und fähig wären, einen Beitrag von etwa 1.500 € auch längerfristig zu zahlen. Kritisch wurden angemerkt, dass ein solches Modell zu einer Hierarchisierung der Plattform Mitglieder führen würde.
 - c. Auch der **Verkauf von Leistungen** wurde als Finanzierungsquelle akzeptiert, allerdings beschränkt auf bestimmte Bereiche des Angebots von BsW („Module“). Hinzu käme, dass einige Analyse- und Vorbereitungsarbeiten zu leisten wären. Zum Beispiel müsste bei den Trainingsworkshops das Potential bestimmt werden, wie groß das Interesse, die Zahlungsbereitschaft und Zahlungsfähigkeit der Community hier wäre. Dieser Option wurde entgegengehalten, dass sich die Mitarbeitenden von BsW dann zu Unternehmer*innen wandeln und Teile der Plattform wie ein Start up führen müssten, was nicht ihren bisherigen Kernkompetenzen entspricht.
 - d. Darüber hinaus wurde von den Teilnehmenden die Möglichkeit eines Crowdfunding der Plattform erwähnt. Während eine solche Finanzierung einigen Aufwand mit sich brächte, sollte sie m.E. ernsthaft erwogen werden: das Potential ist beträchtlich; es in der CS Community Laien-Experten für die Frage geben, die sich gern einbringen würden; es wäre ein Beispiel für eine Modularisierung (nicht des Angebots – mehr dazu unten), aber der Plattform; es können Erfahrungen für die Finanzierung von CS-Projekten gewonnen und weitergegeben werden; diese Finanzierungsform passt zum bottom-up Charakter von CS.
10. Die Nutzung alternativer Finanzierungsquellen hätte auch organisatorische Konsequenzen. Diese wurden nur am Rande berührt – so seien unterschiedliche Formen von Verein bis Genossenschaft denkbar – und sollten in kleinerer Runde, z.B. während eines Workshops zum Fundraising, besprochen werden.
11. Als weitere Finanzierungsform, insbesondere für ein erweitertes Angebot von BsW, wurde die punktuelle („modulare“) Kooperation der Plattform mit seinen Mitgliedern diskutiert. Verschiedene Teilnehmer*innen erklärten sich bereit, die Möglichkeit solcher Kooperationen zu erkunden, so z.B. zu den Themen CS in der Schule, fachlicher Austausch zu CS in Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie Veranstaltungsformate, die CS weiter publik machen können. Darüber hinaus gibt es Interesse, Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen zu bilden, die dann von der Plattform begleitet, aber nicht mehr gesteuert werden. Auch in diesem Zusammenhang sollte noch mal die „Governance“ der Community diskutiert werden.
12. Es gibt großes Interesse innerhalb der Community, alle angesprochenen Themen (mit Ausnahme des Nutzens von CS) zu vertiefen. Dazu sollten in den kommenden Monaten spezifische Veranstaltungen, wie ein Workshop zum Fundraising, sowie das im Herbst anstehende Forum Citizen Science genutzt werden. Die Diskussionen sollten gut vorstrukturiert sowie offen und zeitlich großzügig geplant sein, um Bedürfnisse und Dynamik der Community zu berücksichtigen.

II. Liste der Teilnehmenden

Vorname	Name	Organisation	Citizen Science Projekt
Thomas	Bartoschek	Uni Münster	senseBox
Jens	Bemme		Radfahrerwissen
Ilka	Bickmann	science2public e.V.	Projekte aus OpenLabNet Make Science!
Miriam	Brandt	Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW)	
Daniel	Dörler	BOKU Wien	
Anne	Harnack	AFO - Westfälische Wilhelms-Universität	Expedition Münsterland
Kerstin	Höntsche	Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung	
Wilfried	Hüsch	Universität zu Köln	KölnErforscher
Melanie	Jaeger-Erben	Zentrum Technik und Gesellschaft der TU Berlin	REPARA/KUL/TUR
Urban	Kaiser	Fraunhofer IMW	CitizenSensor
Valerie	Knapp	Museum für Naturkunde Berlin	
Katrin	Knickmeier	Kieler Forschungswerkstatt	Plastikpiraten - das Meer beginnt hier!
Simone	Krause	Fraunhofer UMSICHT	SAIN - Nachhaltige Integration und Vernetzung von Nahrungsmittelkleinproduktion
Sophie	Leukel	DLR-PT/ Büro Wissenschaftskommunikation	
Christin	Liedtke		
Katja	Machill	Wissenschaft im Dialog	
Florence	Mühlenberin	Wissenschaft im Dialog	
Andrea	Muno-Lindenau	Wissenschaftsladen Bonn e.V.	SAIN
Matthias	Nuss	Senckenberg Museum für Tierkunde Dresden	
Patricia	Rahemipour	Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin	BigPicnic, Herbonauten
Anett	Richter	iDiV/UFZ	
Dorte	Riemenschneider	Museum für Naturkunde Berlin	
Eva	Siebenhühner	science2public e.V.	Projekte aus OpenLabNet Make Science!
Peggy	Sylopp	Fraunhofer IDMT	Hear How You Like To Hear
Thomas	Teichler	Moderator, Lead to Trust	
Dagny	Vedder	DLR PT Büro Wissenschaftskommunikation	
Miriam	Venn	Utopiastadt gGmbH	Transformationsstadt - BürgerInnen forschen für ein Gutes Leben
Katrin	Vohland	Museum für Naturkunde Berlin	
Silke	Voigt-Heucke	Museum für Naturkunde Berlin	Forschungsfall Nachtigall
David	Ziegler	Museum für Naturkunde Berlin	

Bürger schaffen Wissen



wissenschaft  im dialog



GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung